

Merseburger Correspondent.

Verkauf:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 204.

Sonntag den 28. Dezember.

1879.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Abonnenten machen wir auf den bevorstehenden Quartalswechsel mit der ergebenen Bitte aufmerksam, die Erneuerung des Abonnements rechtzeitig zu bewirken, da bereits nach dem 28. d. M. die Post eine Gebühr für Nachbestellung erhebt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Die Dotations- und Pensionsverhältnisse der preussischen Volksschullehrer.

Das Abgeordnetenhaus hat in der vorigen Session der königl. Staatsregierung eine Petition des preussischen Volksschullehrervereins um gesetzliche Regelung und Erhöhung der Alterszulagen für Elementarlehrer zur Berücksichtigung überwiesen. Die Staatsregierung hat jetzt darauf erwidert, daß die Fragen wegen der Lehrers- und Schuldotation überhaupt nur durch ein allgemeines Unterrichts-gesetz oder durch ein besonderes Gesetz, betreffend die Unterhaltung der Elementarschulen zum Austrage gebracht werden können. Die Vorlegung eines solchen Gesetzes habe in der gegenwärtigen Landtags-session nicht in Aussicht genommen werden können. Eine Erhöhung der Alterszulagen, welche jetzt vom Staate ohne rechtliche Verpflichtung desselben gewährt würden, sei in Rücksicht auf die dormalige Finanzlage des Staates unthunlich. Aus den Ersparnissen dieses Titels sollen aber vorzüglich ältere Lehrer, und zwar wenn sie ein Dienstalter von mindestens 35 Jahren haben und wenn sie nach Circularerlaß vom 18. Juni 1873 solche Zulagen erhalten können, mit einmaligen Zuwendungen bedacht werden. — Wir sind der Ansicht, daß die Alterszulagen doch gesetzlich geregelt werden könnten, und wünschen auch, daß das Schulgesetz in immer weitere Ferne zurücktritt, wenigstens eine gesetzliche Regelung der Schuldotationsfrage, die mit dem ganzen Schulgesetz durchaus nicht so organisch verbunden ist, daß sie nicht von demselben losgelöst werden könnte.

Auf den vorjährigen Beschluß des Abgeordnetenhauses, die königl. Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage in dieser Session einen Gesetzentwurf, betreffend das Pensionswesen der Volksschullehrer, vorzulegen, hat dieselbe erwidert, daß diesem Beschlusse zur Zeit keine Folge habe gegeben werden können. Einen anderen Beschluß, den Fonds zu Emeritenpensionen um 300 000 Mk. zu verstärken, hat die königl. Staatsregierung ausgeführt, und es ist dieser Titel auch bereits von der Budgetcommission zur Genehmigung vorgeschlagen worden.

Das Abgeordnetenhaus hatte in der vorjährigen Session den Wunsch auf eine anderweitige gesetz-

liche Regelung des Pensionswesens für die Hinterbliebenen der Elementarlehrer (Gesetz vom 2. Dezember 1869) ausgesprochen, der Art, daß diese Pension vom 1. April 1880 auf mindestens 200 Mk. festgesetzt und die Verpflichtung der Kapitalisierung von Eintritts- und Stellenverbesserungsgeldern aufgehoben würde. Die königl. Staatsregierung hat darauf die Entschliesung mitgeteilt, daß ein solcher Gesetzentwurf in Vorbereitung begriffen sei, nachdem die Provinzialbehörden das erforderliche statistische Material vorgelegt hätten. Danach hätten wir also noch in dieser Session einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf zu erwarten.

Politische Uebersicht.

Der Finanzminister Bitter hatte bekanntlich in Beantwortung der Interpellation im Abgeordnetenhaus die Vorlegung des Gesetzes, welches die Vinterung des **Nothstandes in Oberschlesien** betrifft, für die Mitte des künftigen Monats angekündigt. Es werden indessen alle Anstrengungen gemacht, wenn irgend möglich, den Landtag mit dem Entwurfe schon sofort mit dem Wiederbeginn der Arbeiten befassen zu können. Dieselben fügen sich auf die laufenden Berichte des Vberpräsidenten und der Regierungsbehörden aus den heimgesuchten Kreisen und es sind diese Berichte in letzter Zeit erheblich beschleunigt worden. Die Mitte des Januar war von dem Vberpräsidenten nur als äußerster Termin bezeichnet worden. Im Landtage wird man jedenfalls die Sache nicht aufhalten und so steht zu erwarten, daß die vom Staate zu bewilligenden außerordentlichen Aufwendungen noch vor dem Ablauf des Januar flüssig gemacht werden können.

Die **französische Ministerkrisis** dauert noch fort. Die Verungung des Freundes Gambettas, des Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Herrn Challemel-Lacour, um mit seiner Hilfe, unter Leon Say das bisherige Cabinet mit Waddington, Ledere und Freycinet flott zu erhalten, dürfte kaum von Erfolg gekrönt sein. Wenn Freycinet das Ministerpräsidium ablehnte, weil ihm Präsident Grevy nicht freie Hand genug lassen wollte, für ein radikales Programm mit radikalen Stimmen, so dürfte auch Challemel-Lacour, ein Gesinnungsgenosse Freycinets, nur wenig Lust besitzen, sich in einem Cabinet des linken Centrum als Minister des Innern zur Rechnung Leon Say's vor der Zeit abzunutzen. Voraussetzlich werden alle diese Versuche, das linke Centrum im Besitze der Macht zu halten, nicht zu einer dauernden Gestaltung führen können und das künftige Ministerium dürfte sich, mit oder ohne Waddington, durchaus im Geleise der Gambettaschen Politik halten, ohne daß der Kammerpräsident persönlich durchs Erste seine verantwortungslose Stellung zu verlässen gezwungen wäre.

Ueber die Lage der **Engländer** meldet ein offizielles Telegramm aus Kalkutta, daß am 16., 17. und 18. d. Depeschen von General Roberts eingegangen seien. Danach seien die zur Vertreibung der Werke von Sehpur angeordneten Arbeiten beendet, der Feind befinde sich auf den Anhöhen oberhalb Rabuls und komme aus den Thälern, nach welchen die englische Cavallerie nicht patrouillire. General Roberts werde, sobald er

Verstärkungen erhalten habe, die Offensive ergreifen. — Eine weitere Depesche des General Roberts vom 20. d. M. meldet, es sei eine Proviandcolonne unbehelligt in Kataband angekommen, mithin sei die Straße bis dorthin frei. In den Kämpfen vom 19. d. hätten die englischen Truppen 1 Offizier und 15 Mann an Verwundeten gehabt. Drei Offiziere seien an den Blattern (!) erkrankt, auch die Zahl der Lungenkranken nehme in Folge der Kälte zu. Im Uebrigen (!) sei der Gesundheitszustand der Truppen ein sehr guter, der Krankenstand betrage nur 4 Prozent.

Die Zustände in der **Türkei** zeigen mehr und mehr den Verfall des einst so mächtigen Reiches. Die sonst so tapfere Armee ist fast nicht mehr zu erkennen. Eine schreckliche Noth ist in ihren Reihen eingetreten. Das Betteln wird auch von den Soldaten als keine Schande mehr angesehen. Am helllichten Tage sieht man in Constantinopel, wie der Polit. Corr. von dort geschrieben wird, an allen Ecken der Stadt Soldaten herumstehen und den Vorübergehenden die Hand nach einem Almosen entgegenstrecken. Die armen Leute begnügen sich mit dem Kleinsten, das man ihnen bietet. Anders ist es bei Nacht. Begegnen sie da einem halbwegs anständig gekleideten Manne, so betteln sie um einige Piaster „auf Tabak“, werden sie aber eines Bauern ansichtig, so fallen sie über ihn her und rauben ihn vollständig aus. Der Umstand, daß den Soldaten seit etwa 40 Monaten kein Sold ausgezahlt wurde, hat unter den Soldaten die „schlechte Gewohnheit“ eingebürgert, ihre Waffen zu verkaufen. Der Militärcommandant hat strenge Maßregeln gegen diesen Unfug angeordnet.

Deutschland.

— (Ueber einen Unfall,) welcher unseren Kaiser am Sonntag Abend im Schauspielhause betroffen, glücklicherweise aber ohne jede ernstere Folgen verlaufen ist, entnehmen wir dem „B.-G.“ folgende Mittheilung: „Der Kaiser besuchte am genannten Abend die Vorstellung des Wichert'schen Stückes „Der Freund des Fürsten“ im königlichen Schauspielhause und sandte, im Begriff, nach der Vorstellung das Theater zu verlassen, seinen Jäger voraus, um den Wagen vorfahren zu lassen. Dessen Rückkehr nicht abwartend, schritt der Kaiser allein die nicht eben bequeme Treppe hinunter, die von der königlichen Loge nach dem Concertsaal-Bestühl führt. Hierbei verfehlte der Kaiser die letzte Stufe und fiel nieder, wobei er sich eine leichte Contusion an der Kniescheibe zuzog und zwar an derselben Stelle, an der er schon im vergangenen Sommer eine so viel bedenklichere Verletzung durch einen Fall erlitten hat. Mit Hilfe des zurückkehrenden Dieners bestieg der Kaiser den Wagen und begab sich ins Palais zurück, woselbst sofort eine Binde um die verletzte Stelle gelegt wurde. Glücklicherweise erwiderte sich die Verletzung als in keiner Weise bedenklich, so daß der Kaiser schon am Montag Vormittag die angezeigten Vorträge entgegenzunehmen konnte, aber freilich seine gewohnte Promenade im Thiergarten vor dem Diner ausgeben mußte.“

— (Prinz Wilhelm) ist in Folge der Knieverletzung zwar noch immer genöthigt, das Zimmer

zu hüten, allein sein Befinden ist ein erfreuliches und der Fall wird keine ernstlichen Folgen haben.

(Unsere deutsch-russische Grenze.) Wie vor Kurzem über die Befestigung und Verteidigung der deutschen westlichen, ist nun auch eine kleine militärische Studie über die der deutschen Ost-Grenze im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von G. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstraße 69/70, erschienen: „Die Befestigung und Verteidigung der deutsch-russischen Grenze. Der deutschen Armee dargestellt von einem deutschen Offizier“. Wenn schon die frühere Studie über die deutsch-französische Grenze, welche sich keineswegs mit der Eigenschaft einer Gelegenheitschrift einführt, großes Interesse auch über militärische Kreise hinaus erregt hat, so dürfte, meint selbst die Kreuzzeitung, ein solches aus naheliegenden Gründen dieser zweiten Studie vielleicht in noch erweiterter Ausdehnung entgegengetragen werden. Die 35 Seiten umfassende Schrift beleuchtet nach sachgemäßer Einleitung zunächst die allgemeine Gestaltung der deutsch-russischen Grenze; sie beschäftigt sich sodann mit dem deutschen und dem russischen Eisenbahnege; sie wendet darauf sich den möglichen Richtungen für eine russische Invasion und der Befestigung und Befestigung der deutschen Grenzlande zu und behandelt schließlich die möglichen Richtungen für eine deutsche Invasion in Rußland und die Befestigung der russischen Grenzlande. Der Verfasser schließt seine Studie mit den Worten, daß, wenn nihilistische oder panlawistische Agitatoren oder einzelne unzufriedene Staatsmänner und Generale in Rußland, nach manchen Enttäuschungen während des letzten russisch-türkischen Krieges, den Versuch machen möchten, ihr lebhaftes Ruhmbedürfnis Deutschland gegenüber zu befriedigen, eintretenden Falls sie doch die Erfahrung machen dürften, daß die Erreichung ihrer Absicht hier noch schwieriger ist, als gegenüber der Türkei.

(Eine Reichscommission), welche Vorschläge zur Verhütung einer Einschleppung des gelben Fiebers formulieren soll, wird im nächsten Monat in Berlin zusammentreten. Angeregt wurde die Sache vom Bremischen Senate.

(Venetianisches Preisausschreiben.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Preisausschreiben des königlich italienischen Venetianischen Instituts für Wissenschaften und Künste. An der Preisbewerbung können sich auch Deutsche beteiligen. Die Preise betragen für gewisse Aufgaben 3000, für andere 1500 Lire. Die weiteren Bedingungen der Preisbewerbung werden auf schriftliche Anfrage von den königlich preussischen Ministerien für Handel und Gewerbe und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mitgeteilt.

(Der 11. Congress deutscher Landwirthe) wird, wie in den letzten Jahren, bald nach Einberufung des Reichstags, also voraussichtlich im Februar 1880, seine Hauptversammlung in Berlin abhalten und vorzugsweise die Landwirtschaft beruhende volkswirtschaftliche Fragen zur Verathung stellen.

(Wuchergesetz.) Die Agitation für ein scharfes Wuchergesetz wird von den Konservativen und dem Centrum jetzt wieder lebhaft betrieben. Es sollen sogar Massenpetitionen an den Reichstag vorbereitet werden. Bekanntlich lag in der letzten Session u. A. vom Abg. v. Kleist-Regow ein Entwurf vor, der die strafrechtliche Verfolgung des Wuchers forderte. Auf diesen Standpunkt stellte sich auch die Commission des Reichstags und lehnte demnach die civilrechtliche Verantwortlichkeit sowie die Beschränkung der allgemeinen Wechselbarkeit ab, doch kam schließlich der vom Abg. v. Schwarze verfaßte Bericht nicht mehr zur Verhandlung im Plenum, da die Session zu Ende ging. Mittlerweile hat nun aber der Bundesrath sich mit den Beschlüssen der Commission beschäftigt und sich in der Hauptsache mit denselben einverstanden erklärt. Gleichwohl soll die Initiative der Volksvertretung überlassen bleiben.

(Wittwenkasse für Reichsbeamte.) Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die Pensionsverhältnisse der Hinterbliebenen von Reichsbeamten schweben Verhandlungen zwischen den zuständigen Reichsbehörden und dem preussischen Finanzmini-

sterium. Letzteres hat sich im Ganzen mit der Vorlage einverstanden erklärt und ist dieselbe nach Ausgleich einiger kleiner Differenzen zur Vorlage an den Bundesrath bereit. Nach dem Entwurf sollen auch unverheiratete Beamte zur Wittwenkasse beisteuern.

Provinz und Umgegend.

† Bei Herstellung des Fundamentes zur neuen Kanzel in der Moritzkirche zu Raumburg wurde ein Lederbeutel mit 52 mittelgroßen und etwa 120 kleinen Silbermünzen, deren Gepräge meist aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt, unter dem alten Pflaster gefunden, welches schon bei einem früheren Baue einmal gelegt war. Die größte Münze ist von der Gestalt eines Fünfschillinges und zeigt auf einer Seite die Ansicht der Stadt Nürnberg. Wahrscheinlich ist die Sammlung im dreißigjährigen Kriege unter der alten Kanzeltreppe vergraben. Der Silberwerth derselben beträgt etwa 30 Mk.

† Ein netter Jang wurde in einem Bankgeschäft in Eisenach durch die Verhaftung eines feingeleiteten Herren gemacht, der zwei Taufendmarkscheine gewechselt haben wollte, die sich als falsch herausstellten. Im Besitze des Verhafteten wurde eine weitere große Partie falscher Scheine gefunden. Der Gauner ist nach Frankfurt a. D. transportirt worden, wo die Falschate angeblich hergestellt worden sind.

† In der Briquetfabrik der Grube „Paul“ bei Luckenau explodirten in der Nacht vom 25. d. die Trockenöfen, wodurch die letzteren demolirt und sechs Arbeiter mehr oder weniger verletzt wurden. Die Schuld an dem Unglück wird der Unachtsamkeit des Oberbeamten zugeschrieben, welcher sofort seine Stellung enthaben wurde.

† Die auch von uns gebrachte Nachricht, daß die Wittve W. aus Langensalza, welche mit ihrem Geliebten auszuwandern beabsichtigt, jedoch vor ihrer Einschiffung ihre zwei Kinder von 3 und 5 Jahren ertränkt habe, auf Veranlassung des Schiffscapitäns aber mit ihrem Geliebten verhaftet und zurückgeliefert sei, ist nach der amtlichen Ermittlung des Langensalzer Magistrats unwahr.

† Im Walde des Hainich wurden in der Nähe des Dorfes Kammerforst (Kreis Langensalza) vor einigen Tagen die Leichen einer armen alten Frau und ihrer zwölfjährigen Tochter im Schnee aufgefunden. Beide haben den Tod durch Erfrieren gefunden.

† Kurz vor dem Eintreffen des am 24. d. früh von Frankfurt abgelaufenen Personenzuges in Bebra ertönte plötzlich aus einem Personenzug dritter Klasse ein Schuß; man öffnete beim Stillhalten im Bahnhof die bet. Coupéthür und fand einen mit Blut überströmten, augenscheinlich den mittleren Ständen angehörenden Mann in den dreißiger Jahren, über dessen Identität bis jetzt jeder Anhaltspunkt fehlt, da derselbe keine Papiere oder sonst etwas auf seine Person Bezügliches bei sich trug. Ein Portemonnaie mit ca. 4 Mk. und vier als Schußwaffe dienende sechsälufige Revolver wurden mit Beschlag belegt.

† Bei Sangerhausen waren in der vorigen Woche einige Arbeiter damit beschäftigt, von einem mit Erde bedeckten Haufen Zuckerrüben zu entnehmen. Nachdem schon eine bedeutende Quantität Rüben unter der hartgefrorenen Decke hervorgeholt war, stürzte diese plötzlich ein und begrub einen 17-jährigen Arbeiterburschen, der leider nur als Leiche herausgezogen werden konnte. Der Fall ist dem kürzlich in Knapendorf passirten vollständig gleich und wäre es nach solchen Erfahrungen rathlich, dieses ziemlich gebräuchliche, aber, wie obige Vorkommnisse lehren, sehr gefährliche System der Mithenernterung zu bestrafen.

† In der Voigtstraße in Zeitz verunglückte dieser Tage der Knecht Dekler, Familienvater von sechs unerozogenen Kindern dadurch, daß ein Pferd von seinem Geschirr ign vor die Brust schlug und so unglücklich traf, daß er nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab.

† Dem Reichstagsabgeordneten für den Mansfelder Kreis, Herrn Geh. Rath Leuschner, gingen am Dienstag in Gisleben die Pferde durch, wobei Herr L. aus dem Schlitten fiel und den einen Arm zweimal brach.

† Einen schauerhaften Tod erlitt in vor. Woche der Brennmeister in der Branntweimbrennerei zu Bf. Dorta. Derselbe drehte aus Versehen einen falschen Hahn auf, wodurch ihm eine siedende Flüssigkeit entgegenschlug und Gesicht und Brust verbrühte. Hierüber erschreckt prallt er zurück und fällt abermals in einen mit heißem Wasser gefüllten Kessel. Man eilte hinzu und suchte die Schmerzen desselben dadurch zu lindern, daß man Waite auf die verletzten Stellen band. Als dies geschehen, beging jedoch ein Anderer die Unvorsichtigkeit, mit dem Lichte der Waite zu nahe zu kommen. Diese fing Feuer und der Bedauernswerthe lag nun in vollen Flammen da, so daß der Tod unmittelbar eintrat. Am Sonntag hat man den Leichnam begraben.

† Ein schweres Unglück ist am 22. d. Mittags auf dem Thüringer Bahnhof in Zeitz passirt. Ein Rangirzug lief nämlich irrthümlichweise auf dasjenige Geleis, auf welchem fünf Arbeiter an einer mit Schnee beladenen Lowry beschäftigt waren. Der Bremser des Rangirzuges konnte den Zug nicht mehr zum Stehen bringen und so fand der Arbeiter Koppe sofort seinen Tod, einem andern wurde der Arm verletzt und die drei übrigen leichter beschädigt.

† In einer am 23. in Döherleben stattgefundenen zahlreich besuchten Versammlung von Grundbesitzern wurde, wie man der M. Z. schreibt, die Gründung einer Actienzuckerfabrik durch genügende Zeichnung von Actien gesichert.

† Zwischen Böhlpe und Eisleben überfuhr am Freitag Nachmittag der von Borsum kommende Personenzug ein Lauffuhrwerk. Der Reutscher des Fuhrwerks wurde sofort getödtet; die Pferde blieben unbeschädigt, der Zug erlitt durch den Unfall eine Verpätung von 1 1/2 Stunden, litt aber selbst keinen Schaden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. December 1879.

** Die Eröffnung der von Schildt'schem Volksküche hat gestern Vormittag stattgefunden. In dem nach der Straße zu gelegenen Speisezimmer war für 24 Personen gedeckt, während in der eben so geräumigen als freundlichen Küche die eigens für dieselbe engagirte Kochfrau, Frau Kops geb. Holzmann, das kräftige Mahl an dem mit drei schönen kupfernen Kesseln besetzten Herde zubereitete. Kurz nach elf Uhr fanden sich die Damen und Herren des von Schildt'schen Volksküchencomités ein, um bewillkommen von dem Herrn und der Frau Rechtsamwaltschaft Wölffel, an den Tafeln Platz zu nehmen, aus welchen bald darauf in Speigutnäpfen die Tages Speise — Reis mit Rindfleisch — aufgetragen wurde. Auch eine große Anzahl Bürger hatten sich eingefunden, um die Einrichtung der Küche und das heutige Erzeugniß derselben kennen zu lernen.

Und Alle kosteten nicht bloß die kräftige Speise, die die Küche lieferte, sondern Alle verzehrten das Mahl mit dem lauten Ausruf, daß die Küche eine gute kräftige Speise geliefert habe.

Nach und nach fanden sich auch Personen ein, die in Henkeltöpfen die Speise nach Hause abholten, bis gegen 1/2 1 Uhr — Frau Kops mit ihrem Borrath vollständig aufgeräumt hatte, so vollständig, daß sie selbst heute sich wohl nur mit dem — Kosten hat begnügen müssen.

Von den hiesigen Aerzten erschienen nacheinander der Herr Dr. Krieg, der königl. Kreisphysikus Herr Sanitätsrath Dr. Simon und der Herr Dr. Rohde.

Sie Alle sprachen über die Einrichtung der Küche und die verabreichten Speisen ihre volle Zufriedenheit aus.

Das Ganze machte auch einen um so freundlicheren Eindruck, als der Gärtner Herr Künzler aus freien Stücken Haushür sowohl als auch die in die Küche und das Speisezimmer führenden Thüren mit frischen Guirlanden geschmückt hatte. Inmitten der Guirlanden prangte über dem Eingange zur Volksküche zur Erinnerung an die Frau Majorin von Schildt geb. von Wolfersdorff ein großes S. in Immortellen. Gesehnet sei ihr Andenken!

Das Damencomité, welches die Aufsicht über die Zubereitung der Speisen in der v. Schildt'schen Volksküche führen wird, besteht aus folgenden

den Damen: Frau Bichter, Frau Stadtrath Kops, Frau Nuland geb. Wiese, Frau G. Pfeiffer, Frau Bürgermeister Reinefarth, Frau Rechtsanwält Wölkel, Fräulein Zehender. Jede von diesen Damen wird an einem Tage der Woche in der Küche anwesend sein.

Der für die nächsten 10—12 Tage aufgestellte Küchenzettel enthält folgende Speisen: Reis, Bohnen, Kartoffelküden, Graupen, Weisföhl, Linsen, Erbſen, saure Kartoffelküden, Klöße, Schweinsbraten; ge- wiß eine Auswahl, bei welcher es an der nöthigen Abwechslung niemals fehlen wird.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn macht jetzt bekannt, daß vom 1. Januar 1880 ab auf ihren sämmtlichen Stationen Billets für vierten Wagenklasse an den Sonn- und Feiertagen, sowie an den drei Feiertagen Oſtern, Pfingſten, Weihnacht, am Gründonnerstag, Charfreitag und Himmelfahrt nicht mehr ausgegeben werden. Ausgenommen von dieser Maßregel ſind nur die Stationen der Gotha-Weinfelder Eisenbahn.

Unter den zahlreichen Weihnachtsbeſchuerungen, welche von edlen Menſchenfreunden in den letzten Tagen armen Kindern und auch be- dürftigen Erwachsenen in unſerer Stadt bereitet wurden, wollen wir auch einer Gabe des Vereins gegen Betteln denken, die, an rechter Stelle an- gebracht, lebhafter Anerkennung verdient. Es handelt ſich um ein Chriſtfeſtgeſchenk von 10 Mark an die Herberge zur Heimath hieſelbſt. Gegen 40 fremden, zur Zeit heimatloſen Wanderern wurde hierdurch der Chriſtabend verherrlicht und in ge- wiß mancher frohliche Gemüth der Balsam hehrer Weihnachtsfreude getreuſelt. Möge in unſerer Stadt die auch in dieſem Jahre ſo reich be- zährte Nächſtenliebe niemals milde werden, „wohl- zuthun und mitzutheilen.“

Eine unangenehme Weihnachtsbeſchuerung verurſachten die durchgehenden Pferde eines Land- mannes am Mittwoch ihrem Beſitzer dadurch, daß ſie den eifernen Raternenträger am Hofmarkte im- tollen Laufe mit dem Schlitten umrißen und be- weident beſchädigten. Die kleine Rechnung für Wiederherſtellung wird nicht lange auf ſich warten laſſen.

Vor der Strafkammer des Halleſchen Land- gerichtes wurde am 20. d. über mehrere bei einer Schlägerei theilhaftig gewene hieſige Kaufbolde ab- geurtheilt. Als Angeklagte erſchienen die Hand- arbeiter Albert Steinbrück, Guſtav Künzel und Karl Fiſcher, ſämmtlich aus Merſeburg. Künzel und ein gewiſſer Lorenz hatten in der Nacht zum 7. September einen Streit mit zwei in Merſeburg weilenden Fremden. Fiſcher mißte ſich hinein und ſuchte die Letzteren vor den Angriffen ſeiner Land- leute zu ſchützen. Er wurde dadurch ſelbſt in den Zank verwickelt, wobei er Künzel mit einem Stoße über den Kopf ſchlug, ſo daß derſelbe blutete. Künzel beſchloß Rache zu nehmen und ſuchte an demſelben Abend ein paar Stunden ſpäter den Fiſcher, der mit Würſtchen handelte, gemeinſam mit ſeinen Freunden Steinbrück und Lorenz auf. Der Schloſſer Kühnt bezeugt, daß ihm drei Männer begegnet ſeien, die die Drohung ausgeſprochen haben: wenn ſie den Fiſcher trafen, ſo würden ſie ihn todſchlagen. Inzwiſchen hatte ſich Fiſcher mit einem gewiſſen Duerfurt auf den Nachhauſweg gemacht, wurde aber an der Schulbrücke von Künzel an- geſaſſen und mit Meſſerſtichen verwundet, er er- widerte den Angriff in gleicher Weiſe. Während ſie im Handgemenge waren, ſchlug Steinbrück, der gar keine Veranlaſſung dazu hatte, den Duerfurt mit einem Latenſtücke und brachte ihm eine ſehr gefährliche Meſſerwunde unter dem rechten Schulter- blatte bei, ſo daß der Arzt mehrere Tage für Duerfurts Leben fürchten mußte. Wegen vorläu- diger körperlicher Mißhandlung mit gefährlichen Waffen wurde Steinbrück mit 9 Monaten, Künzel mit 6 Monaten und Fiſcher mit 1 Monat Ge- fängniß beſtraft.

Untergang des Dampfers „Borussia“.

Aus Queenstown, 23. Dezember meldet Wolffs Telegraphen-Bureau: Das Schiff „Mallowdale“ von Boſſen hat 9 Mann von der Mannſchaft des engliſchen Dampfers „Borussia“ gelandet, der ſich auf dem Wege von Liverpool nach New- Orleans befand und welchen die Mannſchaften am

2. d., 350 Meilen ſüdlich von Fayal, in Folge eines durch Sturm erhaltenen Lecks ſinken ver- laſſen hatten. Der Capitän und der zweite Steuermann waren auf dem ſinkenden Schiffe ver- blieben, die Paſſagiere und die Mannſchaft waren in 7 Böten eingekieſt worden. Die gelandeten Mannſchaften beſürchten, daß außer ihnen Nie- mand gerettet ſei, ein Boot ſahen dieſelben unter- gehen. Der Dampfer hatte 180 Paſſagiere (da- runter 1 Deutſchen) und 54 Mannſchaften an Bord.

Die Liverpooler Directoren des Dampſſchiffes „Borussia“ der Dominion-Dampferlinie, welches am 20. November von dort nach der Havannah und New-Orleans abging, erſchienen am 23. d. die Nachricht von dem Untergang des Schiffes. Aus den Ausſagen der Ueberlebenden ergibt ſich, daß die „Borussia“ Liverpool am 20. November mit einer Bemannung (im Ganzen) von 54 Leuten und 76 Paſſagieren verließ. Am 23. November traf das Schiff in Corunna ein, nahm daſelbſt etwas Ladung und ungefähr 80 Paſſagiere, meißten- theils ſpaniſche Auswanderer nach Cuba, an Bord; am 26. November verließ das Schiff Corunna, am 2. Dezember während eines heftigen Sturmes von NW. wurde es in der Mitte led. Die Be- mannung war nicht im Stande, das Schiff über Waſſer zu halten, und nachdem das Waſſer in die Maſchinen- und Schüräume gedungen, ver- löſchten die Feuer. Sofort wurden die nöthigen Vorbereitungen getroffen, das Schiff zu verlaſſen; ſieben Boote wurden mit Proviant verſehen und über Bord geſaſſen, dieſelben füllten ſich raſch mit Paſſagieren und Leuten der Bemannung. Es herrſchte dabei eine ziemliche Unordnung; eines der Boote verſank mit ſeinem Inhalt. Während der Nacht trennten ſich die Boote und kamen ſich in der Dunkelheit außer Geſicht. Gegen 9 Uhr ſahen die Ueberlebenden eine Rakete vom Dampfer aufſteigen; kurz darauf verſchwanden plötzlich die bis zu jenem Augenblick deutlich ſichtbaren Lichter am Hauptmaſt und mit ihnen voraussichtlich der Dampfer und ſeine lebende Fracht. Ein Corker Bericht der „Times“ beſtätigt Vorſtehendes; wir entnehmen demſelben noch folgende Einzelheiten: Nachdem das eindringende Waſſer das Feuer in Maſchinenräumen gelöſcht hatte, wurde die Arbeit an den Pumpen bis zum 2. Dezember fortgeſetzt — das Schiff war ſchon am 1. Dezember led ge- worden — und ſchließlich beſchloſſen, das Schiff zu verlaſſen. Die Boote wurden ausgeſetzt, ver- proviantirt und ein Theil der Bemannung und etwa ein Duzend Paſſagiere nahmen in demſelben Platz. Von der Bemannung blieben auf dem Schiffe zurück der Capitän (Roberts), der zweite Lieutenant, 3 Ingenieure, 11 Heizer, 3 Kellner, der Zimmermann und zwei Schiffsjungen. Das Schickſal der übrigen Boote iſt ungewiß, da nichts mehr von deſſen Beſtzeigereifen vernommen wurde. Es ſcheint, daß unter den Paſſagieren und der Be- mannung eine Panik entſtanden, als es bekannt wurde, daß das Schiff nicht über Waſſer zu halten ſei. Auf die Frage, wer den Befehl zum Aus- ſetzen der Boote ertheilt habe, erwiderte einer der Ueberlebenden: Der Befehl wurde von keinem Offizier ertheilt. Die Bemannung ſelber ſetzte die Boote aus, ohne daß man ſie es geheißen hatte.

Vermiſchtes.

Falſche 20 Pfennigſtücke. Keine der neuen Reichsmünzen iſt in ſo großen Maſſen gefälscht worden wie die 20-Pfennigſtücke. Ein Geſchäftshaus in Carls- ruhe hatte eine größere Anzahl von dieſen Münzen, im Hullen verpackt, in Zahlung erhalten und das Geld in uneröffneter Hullen Zwecks Umwechſelung der Reichsbank- zugeſandt. Hier wurden die Münzen als falſch er- kannt, zerſchnitten und dem Abſender wieder zurückge- geben. Es ſcheint in Baden die Herſtellung dieſer Mün- zen en gros betrieben zu werden; denn es ſind in kurzer Zeit an nicht weniger als 33 Stationen falſche 20- Pfennigſtücke eingegangen. Dieſelben tragen die Jahres- zahl 1876, das Münzzeichen C, ſind ſchmutzig-grau und fühlen ſich fettig an.

(Am Stager-Rad) ſind in den letzten Tagen wieder 11 Schiffe gefranzet.

(Africa-Erforschung.) Briefe aus Zanibar, die bis zum 12. November reichen, melden die Ankunft der königlichen belgiſchen Elephanten-Expedition an der weſtlichen Grenze von Ugo. Ein Elephant war an einer unermittelten geliebten Krankheit umgekommen. Die Expedition wurde ſehr aufgehalten durch das lang- ſame Vordringen der belgiſchen Karawane, der ſie als Co- coerte vortheil. Endlich ſind Briefe der Londoner Miſſions-

geſellſchaft in Ujiji eingegangen; die Berichte lauten günſtig. Der See war theilweiſe erforſcht worden und man hatte gefunden, daß der Laguna Creet den wirklichen Ausfluß bilde, der in der Regenzeit große Waſſermaſſen nach Weſten befördert.

(Der Vesuv) bot am 18. d. M. den Neapolitanern ein materielles Schauſpiel, von dem uns ein römischer Correſpondent folgende Schilderung giebt: „Während der Vulkan noch vollſtändig mit Schnee bedekt iſt, wälzte ſich plötzlich eine große feurige Lavamaſſe durch den blendend weißen Schnee, wodurch eine noch nie geſehene magiſche Beleuchtung des Berges und des Himmels hervorgerufen wurde. Der Vulkan iſt augenblicklich wieder in leichter Erregung. Profeſſor Palmiri berichtet darüber vom Obſervatorium, daß dieſelbe eine ſeit ununterbrochene Fortſetzung der bereits ſeit 1875 im Gange befindlichen geringen Eruption iſt.“

(Spizhoben en gros.) Dem Criminalcom- miſſarius Rautenberg in Berlin iſt es nach längeren Recherchen am 23. d. gelungen, eine Diebes- und Ein- brecherbande von 12 Perſonen zu ermitteln und dingſtejt zu machen, welche das Geſchäft im Großen betrieb und in der Regel das Mobiliar, Waſche, Kleiderſtücke, In- ſtrumente ac. ganzer Wohnungen, deren Inhaber abweſend waren, vollſtändig ausgeräumt und auf Möbel- resp. Handwagen fortſchafften.

(Ein erſchütterndes Jagdgeſchichtchen) wird aus Jitta berichtet. Dort hatten zwei Nimrode zu- ſammen neun Haren geſchoſſen, von denen ſie, da ihnen die Beute zu ſchwer wurde, fünf an feintlicher Stelle im Schnee vergruben. Tags darauf wird ein Bote aufs Feld geſchickt, um dieſelben heimzuholen, doch o Schreck! Der Mann kommt mit der Meldung zurück das Verſted ſei geöffnet und geplündert. Hornträger eilt der Jagd- wächter ſelbſt hinaus, um das Unglaubliche zu ſehen. Es war ſo, wie der Herold verkündet. Nur noch ein Haſe, der kleinſte, war geblieben, die andern waren ge- raubt. Ueber den ſchändlichen Mäuder konnte kein Zweifel ſein, die Spuren im Schnee deuteten unmitwellig darauf hin, daß einer aus dem Geſchlechte der Fuchſe die ſteifen Braten zu Gemüthe gezogen. Nicht ohne ingrimmige Verwünſchungen wendet ſich unſer Jäger, die 20 Prozent der Waſſe in den Händen, zum Haren, da ſieht er, kaum 30 Schritt entfernt, Meſter Reinecke ſelbſt ſich gegenüber. Der Hare war zweifellos gekommen, ſich auch den letzten Woiſtaner zum Schmaus zu holen, hatte ſich aber, wie man ſieht, ein wenig verſpätet. Außer ſich vor Mergel, daß er kein Gewehr bei ſich hatte, um dem Frechen den Rückweg zu erparen, ſchleudert der Betroffene mit aller Wucht den Reihman des Haren nach dem Fuchſe; dieſer aber, nicht lang, ergriffen deutſch den toden Lampen und reißt aus. Der Hothlopp ſoll dabei noch ein ganz malitioſes Geſicht gemacht haben. Das Ende vom Ganzen liede war natürlich eine aber- malige Bewahrungheit des Sages, daß Derjenige, der den Schaden hat, für den Spott nicht zu jorgen braucht.

Anzeigen.

Für dieſen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Hausverkauf.
Ich beabſichtige mein in der Hülterſtraße belegenes Wohnhaus, enthaltend 10 Stuben, 10 Kammern, 8 Küchen, Keller, Pferdeſtall, großen Vorraum mit Epor- einfahrt, Garten, für jedes Geſchäft paſſend, zu verkaufen.
Friedrich Altenburg.

Holz-Auction.
Freitag d. 2. Januar, von 10 Uhr Morgens ab, kommen ca. 116 Raummeter Unterholz im Hölzgerer Ritter- gutsforſte (am Dertthauer Wege) zur Versteigerung.
Schaper, Förſter.

Wohnungs-Vermiethung.
In meinem Hauſe Gutenberg Nr. 4, iſt die zweite Etage, vorn heraus, mit allem Zubehör 1. April 1880 beziehb. vor jezt ab anderweit zu vermieten.
Heinrich Schultze, fl. Ritterſtr. Nr. 17.

Ein Logis, beſtehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör iſt an ruhige Leute zu vermieten.
G. Müller, Dom 4.

Breitetrage 16 iſt ein Logis zu vermieten und den 1. April zu beziehen.

Einem geehrten Publikum für das mit in den Vor- jahren ſo gütig geſchenkte Vertrauen bei mikroſtopiſchen Unterſuchungen der geſchlachteten Schweine auf Trichinen beſtens dankend, bitte auch fernerhin mich gütigſt be- rücksichtigen zu wollen.
E. Pönicke, Delgrube 16.

Ruſſiſcher Spiritus (Balsam),
ſicherſtes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Magen- kramp, Nervenleiden ac. a. Flac. Nf. 1 zu beziehen durch
Joh. Schmidt,
Zwidau i. S. Haupt-Depot.

Erfrorene Glieder
in den veraltetſten Fällen ſind in zwei Tagen für immer zu heilen. Honorar 3 M. — Bei Nichterfolg retour, Zeugniſſe zu Dienſten.
C. F. Bauer in Wertheim a. M.

Adress- und Visitenkarten
in eleganter und geſchmackvoller Ausführung fertigt ſchnell und billig
H. Köhler, gr. Ritterſtr. 28.

Logis-Vermiethung.
Die untere Wohnung ist zu vermieten und Oftern zu beziehen.
G. Kunkel, Kurzstraße 10.

Nächsten Dienstag frisches Lichtbier in der Stadtbrauerei.

Zum Schloffer und von da ab täglich frische Laugen-Brezeln u. Pfannenkuchen in der Bäckerei von

Th. Bleyer, Schmalestr. 1.

Die Buchhandlung von
Fr. Stollberg

empfehlte sich hiermit zur Beforgung sämtlicher Journale und Zeitschriften, insbesondere des Daheim, Gartenlaube, Illustrierte Zeitung, Ueber Land u. Meer, Romanzeitung, Kladderadatsch, Bazar, Modenwelt, Illustrierte Frauen-Zeitung, Westermann's Monatshefte, Deutsche Jugend etc. etc.

Ein Wunder der Industrie!!!
Für den wirklich fabelhaften Preis von **1 M. 20 Pf.**
Liefere ich eine **gehende Taschenuhr** sammt eleganter Uhrkette.
Die Uhr ist oben beim Ring ohne Schlüssel aufzuschieben.
NB. Man wolle die Uhr nicht etwa mit einer sogenannten Bieruhr verwechseln, sondern dieselbe ist wirklich gangbar und ist der colossale Abzug der sprechende Beweis für die fabelhafte Billigkeit!
Bei Einfindung von Mark 1,50 per Postanweisung oder in Briefmarken wird franco gesandt incl. Emballage. Nachnahme unfrankirt.
Bei Bestellungen auf 5 Uhren wird 1 gratis gegeben.
H. Schönefeldt, Berlin SW., Gitschinerstraße 5.

Von diesen Uhren wurden seit Ausbruch 2 Millionen verkauft.

Laubsäge-Utensilien, Werkzeugbretter, Werkzeugkasten und -Schränke für Erwachsene und Kinder
empfehlte **C. F. Meister.**



Schalk.
Blätter für deutschen Humor.
Herausgegeben von **Ernst Kästner.**
Wöchentlich eine Nummer. Preis 30 Pf. Vierteljährlich Mk. 3. 50.
Auch in 17 Heften jährlich zu 75 Pf.
Das so schnell beliebt gewordene reich illustrierte, humoristische Sonntags- und Familienblatt erscheint in elegantester Ausstattung und bringt im nächsten Quartal besonders glänzende Originalbeiträge erster Künstler und Autoren.
Humoresken, Parodien, Jagd-, Sport-, Bade-, Reise-, Theater- und Börsen-Jocosa, Soldatenhumor, Bildergeschichten u. s. w.
Allen Freunden eines gelassenen und gemüthvollen Humors in dieser verstimmen Zeit bestens empfohlen. Die erste Quartalsnummer ist gratis durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Man abonniert bei allen Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen u. Postanstalten.

Nicht nur jedem Kranken,
nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen sorglosen Familienvätern kann die schmerzhafteste Bestellung der Broschüre: **Gratis-Auszug aus Dr. Aitz's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig verleiht dies für alle Leidenden sehr wichtige und nützliche Buch gratis und franco nach allen Orten.

Neujahrskarten
in vorzüglicher Auswahl, komisch und ernst, bei
Franz Seyffert,
kleine Ritterstraße 9.

Gratulationskarten,
komisch und ernst, zu **Fabrikpreisen,** empfehlte
Karius, Saalstraße 10.

Neujahrskarten,
komisch und ernst,
empfehlte **Otto Schultze.**

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,
empfehlte sich bei billiger **Provisionsberechnung** zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebernahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorrätzig.

Damen
mache ich auf meinen großen Vorrath in
Lederstiefeln mit Gummizug
aufmerksam. Derselbe ist durch einen bedeutenden Posten nur guter Waare aus einer Concursmasse aufs Reichhaltigste completirt und dürfen sich dieselben sobald nicht wieder so billig erwerben lassen.
Jul. Mehne, kl. Ritterstraße Nr. 1.

Liebig's Rumys
ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Rumys-Anstalt, Berlin W., Berlang, Gentschinerstraße 7, versendet Liebig's Rumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 Pf. excl. Verpackung. Ärztliche Broschüre über Rumys-Kur liegt jeder Sendung bei. Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Rumys.

Franz Restauration,
Neumarkt Nr. 42.
Montag den 29. Dezember von 6 1/2 Uhr ab Saftwaden.
Im Casino-Saal
in Merseburg.
Francois Schicht's Zauber-, Geister- und Pantomimen-Theater.
Heute Sonntag den 28. Dezember zwei große brillante Vorstellungen mit neuem Programm in 4 Abtheil. Zum Schluss: große Geister- u. Geister-Pantomime, ausgeführt von der ganzen Gesellschaft.
Preis der Plätze an der Abend-Kasse: Sperritz 1 M., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 30 Pf. Kinder zahlen Sperritz und 1. Platz die Hälfte.
Billetts im Vorverkauf: Sperritz 75 Pf. und 1. Platz 50 Pf. sind bei den Herren A. Wiese und Jungnickel zu haben.
Anfang Nachmittags 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein hochachtungsvoll
die Direction.
NB. Das Theater bleibt bis incl. Mittwoch den 31. Dezember geschlossen. Donnerstag den 1. Januar zwei große Vorstellungen.
Ein Hausmädchen gesucht
Gotthardtsstraße 38, 1 Trepp.
Die Beleidigung gegen Herrn Hoffmann nehme ich hierdurch zurück, indem dieselbe in der Hize geschah.
F. Wiedstedt.

frischen Seedorf'sch
empfehlte **C. Wolff.**
Männer-Carn-Verein.
Montag den 29. d. M., Abends 8 Uhr, **General-Versammlung.**
Tagesordnung: Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Extra-Concert
auf dem Gise Sonntag den 28. d. M., von Nachmittags 3 1/2 Uhr an. Abends **Extra-Concert** (Streichmusik) im **Zivoli.** Anfang 7 1/2 Uhr.
C. Schütz,
Königl. Musik-Dirigent.
Am 1. Weihnachtsfeiertage wurde vom Sixtberge bis nach der Stadtkirche ein Pelztragen verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Sixtberg Nr. 20.**

Merseburger Correspondent.

Verlag:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Postlage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 204.

Sonntag den 28. Dezember.

1879.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Abonnenten machen wir auf den bevorstehenden Quartalswechsel mit der ergebenen Bitte aufmerksam, die Erneuerung des Abonnements rechtzeitig zu bewirken, da bereits nach dem 28. d. M. die Post eine Gebühr für Nachbestellung erhebt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Die Dotations- und Pensionsverhältnisse der preussischen Volksschullehrer.

Das Abgeordnetenhaus hat in der vorigen Session der königl. Staatsregierung eine Petition des preussischen Volksschullehrervereins um gesetzliche Regelung und Erhöhung der Alterszulagen für Elementarlehrer zur Berücksichtigung überwiesen. Die Staatsregierung hat jetzt darauf erwidert, daß die Fragen wegen der Lehrer- und Schuldotation überhaupt nur durch ein allgemeines Unterrichts-gesetz oder durch ein besonderes Gesetz, betreffend die Unterhaltung der Elementarschulen zum Austrage gebracht werden können. Die Vorlegung eines solchen Gesetzes habe in der gegenwärtigen Landtagsession nicht in Aussicht genommen werden können. Eine Erhöhung der Alterszulagen, welche jetzt vom Staate ohne rechtliche Verpflichtung desselben gewährt würden, sei in Rücksicht auf die dormalige Finanzlage des Staates unthunlich. Aus den Erparnissen dieses Titels sollen aber vorzüglich ältere Lehrer, und zwar wenn sie ein Dienstalter von mindestens 35 Jahren haben und wenn sie nach Circularerlass vom 18. Juni 1873 solche Zulagen erhalten können, mit einmaligen Zuwendungen bedacht werden. — Wir sind der Ansicht, daß die Alterszulagen doch gesetzlich geregelt werden könnten, und wünschen auch, daß das Schulgesetz in immer weitere Ferne zurücktritt, wenigstens eine gesetzliche Regelung der Schuldotationsfrage, die mit dem ganzen Schulgesetz durchaus nicht so organisch verbunden ist, daß sie nicht von demselben losgelöst werden könnte.

Auf den vorjährigen Beschluß des Abgeordnetenhauses, die königl. Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage in dieser Session einen Gesetzentwurf, betreffend das Pensionswesen der Volksschullehrer, vorzulegen, hat dieselbe erwidert, daß diesem Beschlusse zur Zeit keine Folge habe gegeben werden können. Einen anderen Beschluß, den Fonds zu Emeritenpensionen um 300 000 Mk. zu verstärken, hat die königl. Staatsregierung ausgeführt, und es ist dieser Titel auch bereits von der Budgetcommission zur Genehmigung vorgeschlagen worden.

Das Abgeordnetenhaus hatte in der vorjährigen Session den Wunsch auf eine anderweitige gesetz-

liche Regelung des Pensionswesens für die Hinterbliebenen der Elementarlehrer (Gesetz vom 2. Dezember 1869) ausgesprochen, der Art, daß diese Pension vom 1. April 1880 auf mindestens 200 Mk. festgesetzt und die Verpflichtung der Kapitalisierung von Antritts- und Stellenverbesserungsgeldern aufgehoben würde. Die königl. Staatsregierung hat darauf die Entschließung mitgeteilt, daß ein solcher Gesetzentwurf in Vorbereitung begriffen sei, nachdem die Provinzialbehörden das erforderliche statistische Material vorgelegt hätten. Danach hätten wir also noch in dieser Session einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf zu erwarten.

Politische Uebersicht.

Der Finanzminister Bitter hatte bekanntlich in Beantwortung der Interpellation im Abgeordnetenhause die Vorlegung des Gesetzes, welches die Vinterung des **Nothstandes in Oberschlesien** betrifft, für die Mitte des künftigen Monats angekündigt. Es werden inebien alle Anstrengungen gemacht, wenn irgend möglich, den Landtag mit dem Entwurfe schon sofort mit dem Wiederbeginn der Arbeiten befassen zu können. Dieselben stützen sich auf die laufenden Berichte des Oberpräsidenten und der Regierungsbehörden aus den heimgesuchten Kreisen und es sind diese Berichte in letzter Zeit erheblich beschleunigt worden. Die Mitte des Januar war von dem Oberpräsidenten nur als künftiger Termin bezeichnet worden. Im Landtage wird man jedenfalls die Sache nicht aufhalten und so nicht zu erwarten, daß die vom Staate zu be-

Verstärkungen erhalten habe, die Offensive ergreifen. — Eine weitere Depesche des General Roberts vom 20. d. M. meldet, es sei eine Proviantcolonne unbehelligt in Lataband angekommen, mithin sei die Straße bis dorthin frei. In den Kämpfen vom 19. d. hätten die englischen Truppen 1 Offizier und 15 Mann an Verwundeten gehabt. Drei Offiziere seien an den Blättern (!) erkrankt, auch die Zahl der Lungenkranken nehme in Folge der Kälte zu. Im Uebrigen (!) sei der Gesundheitszustand der Truppen ein sehr guter, der Krankenstand betrage nur 4 Prozent.

Die Zustände in der **Türkei** zeigen mehr und mehr den Verfall des einst so mächtigen Reiches. Die sonst so tapfere Armee ist fast nicht mehr zu erkennen. Eine schredliche Noth ist in ihren Reihen eingerissen. Das Betteln wird auch von den Soldaten als keine Schande mehr angesehen. Am helllichten Tage sieht man in Constantinopel, wie der Polit. Corr. von dort geschrieben wird, an allen Ecken der Stadt Soldaten herumstehen und den Vorübergehenden die Hand nach einem Almosen entgegenstrecken. Die armen Leute begnügen sich mit dem Kleinsten, das man ihnen bietet. Anders ist es bei Nacht. Begegnen sie da einem halbwegs anständig gekleideten Manne, so betteln sie um einige Pfahler „auf Tabak“, werden sie aber eines Bauern ansichtig, so fallen sie über ihn her und rauben ihn vollständig aus. Der Umstand, daß den Soldaten seit etwa 40 Monaten kein Sold ausgezahlt wurde, hat unter den Soldaten die „schlechte Gewohnheit“ eingebürgert, ihre Waffen zu verkaufen. Der Militärcommandant hat strenge Maßregeln gegen diesen Unfug angeordnet.

Deutschland.

— (Ueber einen Unfall,) welcher unseren Kaiser am Sonntag Abend im Schauspielhause betroffen, glücklicherweise aber ohne jede ernstere Folgen verlaufen ist, entnehmen wir dem „V.G.“ folgende Mittheilung: „Der Kaiser besuchte am genannten Abend die Vorstellung des Wächter'schen Stückes „Der Freund des Fürsten“ im königlichen Schauspielhause und sandte, im Begriff, nach der Vorstellung das Theater zu verlassen, seinen Jäger voraus, um den Wagen vorfahren zu lassen. Dessen Rückkehr nicht abwartend, schritt der Kaiser allein die nicht eben bequeme Treppe hinunter, die von der königlichen Loge nach dem Concertsaal-Besitzthum führt. Hierbei verfehlte der Kaiser die erste Stufe und fiel nieder, wobei er sich eine leichte Contusion an der Kniescheibe zuzog und zwar an derselben Stelle, an der er schon im vergangenen stift Sommer eine so viel bedenklichere Verletzung durch einen Fall erlitten hat. Mit Hilfe des zurückkehrenden Dieners befieg der Kaiser den Wagen und begab sich ins Palais zurück, woselbst sofort eine Binde um die verletzte Stelle gelegt wurde. Glücklicherweise erwies sich die Verletzung als in keiner Weise bedenklich, so daß der Kaiser schon am Montag Vormittag die angesehenen Beiträge entgegennehmen konnte, aber sichtlich seine gewöhnliche Promenade im Thiergarten vor dem Diner aufgeben mußte.“

— (Prinz Wilhelm) ist in Folge der Knieverletzung zwar noch immer genöthigt, das Zimmer

